

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 35.

Freitag, den 2. Mai

1873.

## Umschau.

Die in Frankfurt a. M. stattgefundenen Unruhen, welche leider den Character blutiger Straßenkämpfe annahmen, sind, nachdem man das Militär von Mainz, Hamburg und Wiesbaden herbeigezogen, energisch unterdrückt worden. Die Einzelheiten darüber haben die Tagesblätter in hinreichender Menge gebracht. Daß es sich hier nicht bloß um einen gewöhnlichen Biertravall, wie seiner Zeit in München, handelte, sondern um eine Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung, beweisen die während des Aufruhrs zu Tage getretenen Merkzeichen, welche eine systematische Leitung nicht verkennen lassen. Die Arbeiter sollten bedenken, daß dieser Weg zur Erreichung ihres Zieles keineswegs der rechte, und daß die Führer und geheimen Helfer der Sozialdemagogie sie überall nur dazu verwenden, die glühenden Kohlen aus dem Feuer zu holen, im Geheimen wählen und sich nicht im Mindesten ein Gewissen daraus machen, die von ihnen bethörten Opfer auf blutigem Straßensplaster zappeln zu sehen. Es ist anzunehmen, da auch in anderen Städten, z. B. in Mannheim, wenn auch bedeutend geringer, Crawalle stattgefunden, daß die in London sich aufhaltenden rothen Communisten, noch frisch von der Pariser Commune her in Jedermanns Gedächtniß, bestrebt sind, auch Deutschlands Arbeitern jenen tödtlichen Haß gegen die besitzenden Classen einzupflanzen. Auf diese Weise aber wird die Arbeiterfrage — wie jeder besonnene Arbeiter einsehen muß — nicht gelöst.

Das Herrenhaus Preußens ist für ganz Deutschland dadurch interessant geworden, daß es den Fürsten Bismarck nöthigt, den Kampf gegen die Finsterlinge offen zu führen. Mit der so oft an ihm bemerkten Offenherzigkeit legte er dieser Tage das Geständniß seiner früheren Sünden ab, wie er die Jesuiten und den Ultramontanismus bis zum Jahre 1871 in Schutz genommen habe und zwar so lange und so sehr, daß ihn bisweilen jetzt die Befürchtung beschleiche, als erfolge seine Abwehr zu spät. Weil dies vollkommen in der Ordnung, ist es Pflicht des deutschen Volkes, Bismarck hierin auf das Kräftigste zu unterstützen. Obwohl Fürst Lippe die kirchlichen politischen Vorlagen des preussischen Cultusministers Fall als eine Sammlung von Marterinstrumenten gegen die Kirche bezeichnete, so zog diese Redensart selbst im Herrenhause Nichts mehr: dasselbe nahm Falls Vorlagen an.

Aus Spanien erfährt man nicht viel Erbauliches: die Regierung geht gegen die conservative Permanenzcommission gewaltsam vor, weil letztere nicht mit ihr in ein Horn bläst. Auch in militärischen Angelegenheiten, wo es gilt, der Meuterei thatkräftig entgegenzutreten, zeigt die Regierung ihre Unfähigkeit in ganzer Größe. Was bei diesem enormen Gewühle aus dem von der Natur so reich gesegneten Spanien noch werden wird, müssen wir der Zukunft überlassen.

—n.

G. T.

Wilsdruff, den 1. Mai 1873.

Am 26. April Nachmittags 6 Uhr hat die 4jährige Tochter des Hausbesizers Pfund in Herzogswalde durch Herabstürzen von einem Wagen ohnweit Porsdorf ihren Tod gefunden. Das Kind war nebst noch drei anderen, ohne Vorwissen der Eltern, von dem 50jährigen Dienstknecht Morgenstern, im Dienst beim Erbgerichtspachter Wittig in Herzogswalde, auf einem leeren mit Pferden bespannten Wagen mit nach dem Steinbruche bei Spechtshausen genommen und sind, als der Wagen mit Steinen beladen, von ihm wieder oben darauf gesetzt worden. Infolge von Trunkenheit mag Morgenstern auf dem Rückwege an einen Steinhaufen angefahren und durch den dadurch verursachten Anprall das Kind heruntergefallen sein. Äußere Verletzungen, wodurch der augenblickliche Tod erfolgt sein könnte, waren nicht sichtbar.

Der mit dem gestrigen Tage sich verabschiedete April konnte seine Tüden nicht lassen, er hat feißer Kälte, Frost, Reif und Schnee in Abwechslung gebracht, und die Blüthenhoffnungen in Garten und Flur theilweise vernichtet. Soll in der alten Bauernregel: Sei der April noch so gut, so schneit er dem Bauer auf den Hut, einiger Frost liegen? Daß auch der rauhe Boreas weht, so daß man den

Benzock wieder mit dem Winterpaletot vertauschen mußte, will man für ein gutes Zeichen halten, denn wenn der April bläst in sein Horn, dann steht es gut um Heu und Korn. Nicht nur im deutschen Reich, sondern auch in Böhmen, Tyrol und Ungarn gabs in diesen Tagen reichlichen Schneefall und Kälte.

Das „Dresdner Börse- und Hblsbltt.“ schreibt: Nach Mittheilungen vom Rhein hat auch dort die Kälte in einigen Nächten 2 Grad erreicht und ist ein Theil der Weinberge total erfroren. In unserem Elbthal hat der Frost an Wein und Obstblüthe erhebliche Schäden noch verursacht, ebensowenig im Gebirge, wo die Vegetation noch ziemlich zurück ist. Dagegen wird aus der Gegend der Höhenzüge des Meißner Hochlandes rechts der Elbe und Strichen der Oberlausitz über den Verlust der Blüthe geklagt.

Am 25. April Abends ist der Gutsbesitzer Bette in Sörnewitz von einem Scheunenbalken auf die Tenne gestürzt, und hat dabei seinen Tod gefunden.

Durch ein am 25. April Bomittags gegen 8 Uhr ausgebrochenes Feuer sind in Niederliesdorf a. d. E. das Bauergut Johann Carl Traugott Geißler's, die Gartennahrung Johann Carl Traugott Rottenauer's, ein Grundstück des Bauergutsbesizers Johann Carl Gottlieb Berndt, desgleichen dessen Bauerngut, sowie die Häuslernahrung Johann Gottlieb Hünhäuser's total abgebrannt.

Das „Zwidauer Wochenblatt“ berichtet: Der Militärverein zu Marienthal hielt gestern Abend ein Kränzchen im dortigen Gasthose ab. Man hatte deshalb den Saal geschmackvoll mit Waffen geschmückt, dabei aber kam ein recht bedauerliches Ereigniß vor. Zwei Mitglieder des Vereins nahmen Säbel zur Hand und machten Fechtübungen; ein gewisser Trommer erhielt dabei in den Hals einen Stich, der seine sofortige Unterbringung im Kreiskrankenspital nöthig machte, und als sehr bedenklich geschilbert wird.

Kochlitz, 26. April. Die das „Ver. W.“ vernimmt, ist gestern in der Thibetsfabrik von Winkler und Sohn hier die Arbeit eingestellt worden, weil die etwa 150 Arbeiter derselben Lohnerhöhung verlangen.

Döbeln, 26. April. Auf der Roßweiner Chaussee verunglückte vorgestern der 45jährige, verheirathete Knecht Lindner von hier dadurch tödtlich, daß er von seinem mit Steinen beladenen Wagen überfahren wurde.

Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig, 26. April: Wie wir feinerzeit meldeten, war vom Polizeiamte auf Grund § 3 des Freizügigkeitsgesetzes die Ausweisung des Socialdemokraten Adolph Heyner aus Leipzig wegen der mehrfachen Bestrafung desselben verfügt worden. Heyner hatte gegen diese Verfügung sowohl zur hiesigen königlichen Kreisdirection als zum Ministerium des Innern Recurs eingewendet; diese Rechtsmittel sind aber in beiden Instanzen verworfen worden und es hat nunmehr die Ausweisungsmaßregel definitiv in Vollzug zu treten.

Die jetzt auf Thaler und Gunden lautenden Banknoten und Staatskassenscheine werden bald am längsten gelebt haben. Sie müssen, wenn die neue Goldwährung im deutschen Reich angenommen und eingeführt ist, in die Apoldaer Mühle wandern und nach der Markrechnung umgearbeitet werden. Künftig dürfen nur solche Banknoten zur Ausgabe kommen, die auf wenigstens 100 Mark lauten. Der Termin der Einlösung und neuen Ausgabe soll spätestens am 1. Januar 1875 festgestellt werden. So lauten die neuesten Beschlüsse des Reichstags (die aber noch der Zustimmung der Regierung bedürfen.)

Aus dem Rheingau, 26. April. Die letzten Nächte haben leider im Rheingau großen Schaden angerichtet. In den Gemarkungen Elville, Hallgarten, Hattenheim, Mittelheim, Desrich-Winkel ic. sind zum größten Theil die Weinstöcke erfroren. Leider ist durch diesen starken Frost in Beziehung auf das Holz für das nächste Jahr das Wachssthum sehr in Frage gestellt. Auch in Rüdesheim bietet der Weinstock ein sehr trauriges Bild. Noch in den letzten Tagen hatten wir die schönsten Hoffnungen für ein gesegnetes Jahr. Heute ist Alles dahin. Die schönen jungen Triebe waren heute Morgen hart gefroren, sind schwarz und fallen ab.